

Erzähler vom Westermwald

Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der achteitigen Wochenbeilage Illustriertes Sonntagsblatt.
Hauptredaktion für Drahtnachrichten: Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

249 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 24. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus): die sechsgespaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg. 9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. Oktober. Unter schwersten Verlusten gelingt es dem Westermwald in Richtung Grandcourt-Ros Voden voranzukommen, sonst werden alle Angriffe abgelehnt. — In der Spitzstellung und Stomorochn werden die Russen vernichtet. — Russen und Rumänen werden in der Dobruza auf der ganzen Front geworfen, Lopratzar und Strykoff genommen.

23. Oktober. Starke Angriffe an der Somme werden abgelehnt, nur nordwestlich Sailly geht ein schmaler Graben vor. — In der Karajowka werden die Russen gänzlich vernichtet. — Konstantza wird genommen. Die deutschen Truppen sind sich Cernavoda. — Im Cerna-Bogen wird der Feind in die Verteidigung gedrängt.

Die Mordtat von Wien.

Seit dem Doppelmord von Serasewo ist die Welt von Mordtaten im großen und ganzen verschont geblieben. Bluträcher Mars hat das Schwert in die Hand genommen und noch nicht wieder losgelassen; da muß das blutdürstigste Gehirn still bei Seite bleiben. Nur lebenslangliche Vorkämpfer des Friedens in Frankreich, Jean Jaurès, fiel am Vorabend der Entscheidung über den gemeinsamen Mord zum Opfer, so daß die Welt des Chauvinismus sich bald völlig unkenntlich über das bedrückte Volk ergießen konnte. Heute harret dieses Verbrechen der gerichtlichen Verurteilung, das „edle“ Frankreich kann es nicht vertragen, daß ein Jahr und Tag hinter Schloß und Riegel sitzend vor Beendigung des Krieges zur Verantwortung gezogen wird — bis dahin, wer weiß, was dann geschehen wird. Nun ist in Wien der leitende Staatsmann den Mord eines Fanatikers zum Opfer gefallen. Hier wird nicht lange fadeln; der Untat wird die gerechte Strafe unweigerlich und zügig auf dem Fuß folgen.

Freunde und Gefinnungsgenossen des Mörders sind nicht so leicht bei der Hand mit dem Verbrechen, ihn als einen Mord nicht mächtigen Mann hinzustellen, der uns nicht angeht und nicht auf das Schicksal. Wir wollen glauben, daß die furchtbaren Erregungen dieses Jahres auch hinter der Front so manches Gemüt aus dem Gleichgewicht werfen können, und daß bei Dr. Friedrich die Vorbedingungen hierfür gegeben waren. Ein Gelehrter, der mehr und mehr in die Politik verwickelt und hier auf falsche Bahnen abirrte, als in welche furchtbaren Abgründe die künftige Welt auch heute noch die friebliebendsten Völker stürzen kann. Aber seine Partei belieh ihn trotz der Verurteilung, die er einschlug, auf seinem Posten, und die wissenschaftliche Zeitschrift der Sozialdemokratie, deren Einfluß auf das geistige Leben der Welt nicht gering zu veranschlagen war. So hat sie ihm Recht, ihn als einen Unzurechnungsfähigen hinzustellen. Er selbst scheint auch gar nicht daran zu denken, die moralische und juristische Verantwortung für seine Tat abzulehnen, und so kann man es dem Richter überlassen, sich zwischen Hängen und Irrenarzt zu entscheiden. Der politische Chauvinismus ist schon in Friedenszeiten ein schlechter Berater zum Richter über Leben und Tod von Einzelpersonen, die an hervorragender Stelle ihres Amtes zu versehen haben, ist er an allerletzter Stelle berufen. In Friedenszeiten aber kann er unermesslichen Unheil anrichten, und deshalb um so rücksichtsloser angepaßt werden. Stürggh ist tot, aber die Gründe, die ihn bei der Verurteilung immerpolitischen Fragen leiteten, sind lebendig geblieben und werden sich seinem Nachfolger jetzt nur mit größerer Überzeugungskraft aufdrängen. Die politische Verantwortlichkeit hat einstweilen noch Grund und Gelegenheit sich gegen die Feinde des Landes und gegen die verräterischen Bundesgenossen im Osten und im Südosten, die den Leib der Donau-Donnerstille gesehen wollen, um sich dann beim Leichenbegängnis gütlich zu tun. Wer den Borneseifer seines Landes von diesen Gefahren ablenkt, gefährdet die Sicherheit des Reiches, und erhebt er gar die Hand gegen den Mann, der zum obersten Hüter der vaterländischen Interessen bestellt ist, so gibt es keine Strafe, die das Verbrechen erreichen könnte. Der österreichische Staatskörper ist stark genug, um auch die Verurteilung zu überleben. Aber eine Warnung muß ausgesprochen werden bei dem ersten Auftreten von Verrätern, soll nicht zu den äußeren auch die Gefahr der Erschütterungen herausbeschworen werden.

Die Offenberzigkeit der italienischen Presse muß jedem die Meinung sein Urteil über die abscheuliche Untat des Mordens Akademikers erleichtern. Unverhohlene Freude über den Mord in ihr zum Ausdruck, und es ist noch ein gewisses Zeichen, wenn „Giornale d'Italia“ sagt, daß das Verbrechen den Marasmus offenbare, in dessen trampschaften der Kaiserstaat sich gegenwärtig bewege. Aber über das „Popolo d'Italia“: „In Österreich sterben

ne Hungers — das freut uns. In Österreich ermorden sie den Ministerpräsidenten — Ausgezeichnet! Wir gieken inzwischen Kanonen zu unserem Siege.“ Tausendfältig werden diese Stimmen in Italien und den ihm verbündeten Ländern widerhallen und den Kriegseifer unserer Feinde von neuem aufstacheln. Daß derselbe „Marasmus“ soeben die Armeen des Grafen Cadorna zum achtenmal am Jonzo mit furchtbaren Verlusten zurückgewiesen hat, das ist verächtlich und vergessen im Angesicht einer Bluttat, die den heißesten Wünschen der Italiener so sinnreich zu Hilfe gekommen ist! Graf Stürggh war nicht weniger als ein Lorrain, als welcher er vielleicht der überhitzten Phantasie seines Mörders erschienen sein mochte; es scheint aber Zeit zu sein, daß man sich in Österreich nach einem wirklich „starken Mann“ umsieht.

Wien, 23. Oktober.

Das Leichenbegängnis des Ministerpräsidenten findet am 24. Oktober statt. Die Leiche wird in Wien eingeseget und sodann zur Beisetzung nach Halbenrain (Steiermark) gebracht. Der Täter Friedrich Adler wurde einem gerichtlichen Verhör unterzogen, das bis in die späten Abendstunden dauerte.

Wien, 23. Oktober.

Auf viele Fragen verweigert der Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Stürggh die Antwort. Er gab zu, er sei sich der Tragweite seiner Handlung vollkommen bewußt gewesen und erklärte, er habe keine Mitschuldigen und niemand habe ihn angestiftet. Alle bisherigen Erhebungen bestätigten diese Äußerungen des Täters. Eine Durchsuchung in der Wohnung des Attentäters blieb ergebnislos. Nichts deutet darauf hin, daß er sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines Anschlages getragen habe.

Wien, 23. Oktober.

Die Entscheidung über die Nachfolgerschaft Stürgghs ist noch nicht getroffen. Der Kaiser wird erst nach dem Leichenbegängnis die Minister empfangen. Bis dahin leitet der heute in Wien eingetroffene Minister des Innern Brins Sosenlohe die Geschäfte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Hauptansatz des Reichstages gingen die Erörterungen der Ernährungsfragen weiter. Insbesondere verhandelte man über die Höhe der Spirituspreise, die von den Rednern des Zentrums und der Sozialdemokratie als unverhältnismäßig hoch erklärt wurden, während die Regierungsvortreter und die konservativen Redner diesen Meinungen entgegentraten. Der Antrag beider sozialdemokratischen Fraktionen auf Preiserniedrigung wird zurückgezogen, nachdem der Vorsitzende festgestellt hat, daß Präsident v. Batocki in Aussicht gestellt hat, auf eine Herabsetzung der Preise Bedacht zu nehmen.

Die aus der Berliner Presse stammende Nachricht, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben demnächst aus dem Amte scheiden werde, ist nach amtlicher Erklärung unrichtig. Freiherr v. Rheinbaben ist zwar fürzlich erkrankt, seine baldige Genesung steht aber in Aussicht.

In Berlin fand der erste Deutsche Handelsbesitzergemeinschaftstag statt. Besprochen wurde im wesentlichen die Frage des Zusammenschlusses aller Handelsbesitzergemeinschaften. Zum Ausbau des Genossenschaftsgebüdes wurden der Verammlung Leitfäden unterbreitet, in denen der Wunsch ausgesprochen wird, daß besonderen wirtschaftlichen Bedürfnissen, die sich durch die Befähigung der Genossenschaften auf dem Gebiete des Befriedelungswesens und Realkredits herausstellen sollten, durch Änderung oder Ergänzung des Gesetzes Rechnung getragen werden müßte.

Am 27. Oktober tritt der Bund der Viehhändler Deutschlands in Berlin zu seinem Bundesstag zusammen, um zunächst über den Abbau der hohen Viehpreise zu verhandeln. Es soll ein entsprechender Antrag an den Bundesrat gestellt werden.

Holland.

Nach halbamtlichen Veröffentlichungen wurde die Note des Verbandes über die Behandlung von U-Booten in neutralen Gewässern auch der niederländischen Regierung zugestellt. Diese lehnte die ungerechtfertigten Forderungen ab mit dem Bemerkung, daß in allen Fällen, in denen es keine besonderen Vorschriften für U-Boote gibt, die Regeln, die im allgemeinen für Kriegsschiffe vorgeschrieben sind, auch für die Kriegs-U-Boote angewendet werden. Die Regierung erklärte weiter bezüglich der Handels-U-Boote, daß kein einziger völkerrechtlicher Grundlag ihre Festhaltung rechtfertigen würde. Wenn ein U-Boot in niederländischem Rechtsgebiet angetroffen wird, so ist es ebenso wie bei Nicht-U-Booten möglich, durch eine Untersuchung mit Sicherheit festzustellen, ob das Schiff den Charakter eines Kriegsschiffes oder eines Handelsfahrzeuges hat.

Norwegen.

Die Zeitungen in Christiania enthalten sich auch nach der Veröffentlichung der Unterhaltung des Professor

Holtermann mit dem deutschen Unterstaatssekretär Zimmermann über die norwegisch-deutschen Beziehungen fast durchgehend einer Beurteilung der schwebenden Angelegenheiten. Unterstaatssekretär Zimmermann sprach gegenüber Holtermann, der Berliner Mitarbeiter für „Aftenposten“ ist, die Hoffnung aus, daß das norwegische Volk und seine Regierung diese deutschen Gründe zu würdigen wissen würden, anstatt sich immer mehr in Gegensatz zum Deutschen Reich zu setzen und das deutsche Volk in seinem Existenzkampf gegen eine übermächtige Koalition zu behindern. Nur „Aftenposten“ selbst schreibt, die Äußerungen des deutschen Unterstaatssekretärs zu dem Mitarbeiter von „Aftenposten“ seien geeignet, Aufmerksamkeit und Nachdenken zu erwecken, aber sie dürften nicht die Befürchtung hervorrufen, als ob ein Unglück vor der Tür stünde. Bei den Verhandlungen, die nunmehr zwischen der deutschen und norwegischen Regierung geführt würden, werde jedes Mißverständnis aufgeklärt werden.

Türkei.

Brins Waldemar von Preußen hielt bei der Überreichung des von Kaiser Wilhelm übersandten Ehrenfahls eine Ansprache an den türkischen Herrscher, in der es hieß, das deutsche Heer und der Kaiser gedächten dankbar und in unerschütterlicher Treue zum Sultan der Verteidigung der Darhanelien Rutelamaras, des Balkans und Galizien. Die Antwort des Sultans drückte die Freude aus über die Gabe. Der Sultan hat den Brins seinen und seines Heeres Dank zu überbringen, das stolz auf die Waffenbrüderlichkeit mit den deutschen Soldaten sei.

Griechenland.

Neue Forderungen des Verbandes wurden von König Konstantin zurückgewiesen, wie jetzt die englischen Meldungen zögernd zugehen. Der Verband forderte die Verlegung der ganzen in Thessalien lagernden griechischen Truppen nach dem Peloponnes und die Übergabe des Kriegsmaterials. König Konstantin erklärte sich bereit, alle Maßnahmen zum Schutze der rückwärtigen Verbindungen von General Sarraill zu treffen, weitere Forderungen lehnte er ab. Der mit der Überreichung betraute französische Militärattaché zog darauf die Forderungen zurück. In Athen hat Venizelos infolge der Verbandsbedrückung fast alle Anhänger verloren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser traf heute im Reichskanzlerpalais ein und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Der Kaiser war anlässlich des Geburtstages der Kaiserin nach Potsdam gekommen.

Wien, 23. Okt. Der türkische Minister des Außern, Dalli Bey, der sich einige Zeit in Deutschland aufgehalten hatte, befindet sich seit einigen Tagen in Wien. Dalli gedenkt, noch einige Tage in Wien zu bleiben.

Wien, 23. Okt. Lausanne hat als erste schweizerische Stadt Lebensmittellisten eingeführt.

Wien, 23. Okt. Aber Bissabon wird aus Rio de Janeiro gemeldet, Senator Kun Barbosa und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten La Mueller hätten sich als Kandidaten für die brasilianischen Präsidentschaftswahlen aufstellen lassen.

Wien, 23. Okt. Wie die französischen Blätter aus Abdis Abeda melden, hat Ras Mikael bedeutende Streitkräfte gesammelt und schließt sich anheimgend an, den Kampf mit den bei Ankober zusammengezogenen auf Verstärkung wartenden Regierungstruppen aufzunehmen.

Wien, 23. Okt. Für die neue französische Kreditsanleihe wird in Holland eine lebhaft propaganda betrieben. Der „Telegraaf“ geht soweit, daß er einen zweisprachigen Prospekt für seine Leser beilegt.

Wien, 23. Okt. Die „Times“ behaupten, daß in kurzer Frist alle englischen und deutschen Zivilgefangenen über 45 Jahre ausgetauscht werden.

Wien, 23. Okt. Neuter meldet aus Rom: Freitag wurde dem Papst von allen Kardinälen eine ihm zugegangene nicht unterzeichnete Druckschrift ausgestellt, worin die jüngsten Ereignisse in Irland in englandfeindlichem Sinne dargestellt waren. Ein in Rom lebender irischer Prälat soll der Verfasser sein.

Paris, 23. Okt. Französische Delegierte werden an der englisch-schwedischen Wirtschaftskonferenz teilnehmen, die in kurzem in London zusammentreten wird, um den wirtschaftlichen Güteraustausch mit Schweden zu regeln.

Der Krieg.

In blutigen Ringen an der Somme haben Engländer und Franzosen von neuem die schwersten Verluste erlitten. Unsere braven Flieger ernteten weitere Triumphe. In der Dobruza wurde der glänzende Sieg vervollständigt.

Der Schwarzmeerbahnen Konstantza erobert. Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Mit unvermindert Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter. — Vom Nachmittage bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen De Cars und Les Boeuifs die Engländer, anschließend

geföhrt. Die Bestimmung der schwarzen Witen, die grauen dienen gegen nur verdächtige, die weißen führen die Namen der Personen auf, deren den Bezug von Waren ohne Belästigung gnädigst Neben und über dem Farbungemengel steht aber Geheimnisse. Ihre Angaben werden streng geprüft, nur den englischen Überwachungsstellen sind sie mitzuteilen. Mit Waren von auf der „Geheimen“ stehenden wird nach britischem Gutdünken verfahren, das in England die Möglichkeit, den Protesten der dem Schein nach entgegenzukommen, während dabei selbst nichts geändert wird.

Die Schlacht von Verdun.

Paris, 23. Oktober.
Der erste Male seit Kriegsausbruch ist die radikale Partei zu einer Generalversammlung zusammengetreten. Sie nahm eine Tagesordnung an, in der die Fortsetzung des Krieges bis zum vollständigen Sieg der Verbündeten gefordert und jeder Frieden vorläufig abgelehnt wird, der nicht Frankreich die ihm zugehörigen Gebiete zurückgibt.

Venezelos versendet ein Ultimatum.
Lugano, 23. Oktober.

Die britische Regierung hat dem Ultimatum von den Verbandsmächten als Sturz gegen die Kriegsführung und gegen sein Volk gebrauchte Venezelos in Lugano verfallen. Er sandte an Bulgarien ein Ultimatum mit der Forderung der sofortigen Einstellung des Krieges. Die Antwort soll nicht auf diplomatischem Wege, sondern mit militärischen Mitteln auf dem Schlachtfeld erteilt werden.

Die britische Regierung hat dem Ultimatum von den Verbandsmächten als Sturz gegen die Kriegsführung und gegen sein Volk gebrauchte Venezelos in Lugano verfallen. Er sandte an Bulgarien ein Ultimatum mit der Forderung der sofortigen Einstellung des Krieges. Die Antwort soll nicht auf diplomatischem Wege, sondern mit militärischen Mitteln auf dem Schlachtfeld erteilt werden.

Die britische Regierung hat dem Ultimatum von den Verbandsmächten als Sturz gegen die Kriegsführung und gegen sein Volk gebrauchte Venezelos in Lugano verfallen. Er sandte an Bulgarien ein Ultimatum mit der Forderung der sofortigen Einstellung des Krieges. Die Antwort soll nicht auf diplomatischem Wege, sondern mit militärischen Mitteln auf dem Schlachtfeld erteilt werden.

Die Schlacht von Verdun.

(Erster Abschnitt)
Aus dem Großen Deutschen Quartier wird uns geschrieben:

I. Die Vorgeschichte der Kämpfe.

Die Schlacht von Verdun wurde am 21. September 1914 begonnen. Die deutsche Armee unter Führung von Generaloberst Erich von Falkenhayn hatte die Absicht, die französische Armee durch einen Frontalangriff zu vernichten. Die Schlacht dauerte bis zum 18. Dezember 1914. Die deutsche Armee erlitt schwere Verluste, konnte aber die Schlacht nicht abbrechen. Die französische Armee unter Führung von General Robert Nivelle hatte die Absicht, die deutsche Armee durch einen Frontalangriff zu vernichten. Die Schlacht dauerte bis zum 18. Dezember 1914. Die französische Armee erlitt schwere Verluste, konnte aber die Schlacht nicht abbrechen.

II. Bedeutung und Eigenart der Kämpfe.

Die Schlacht von Verdun war eine Schlacht um die Einnahme von Verdun. Die deutsche Armee hatte die Absicht, die französische Armee durch einen Frontalangriff zu vernichten. Die Schlacht dauerte bis zum 18. Dezember 1914. Die deutsche Armee erlitt schwere Verluste, konnte aber die Schlacht nicht abbrechen. Die französische Armee unter Führung von General Robert Nivelle hatte die Absicht, die deutsche Armee durch einen Frontalangriff zu vernichten. Die Schlacht dauerte bis zum 18. Dezember 1914. Die französische Armee erlitt schwere Verluste, konnte aber die Schlacht nicht abbrechen.

Stahlindustrie-Gebiete und damit unerlebbare Teile unserer deutschen Kriegsindustrie zu entziehen.

Verdun, als günstige Operationsbasis, sicherte mit seinem breiten Fortgürtel, der noch dazu durch einen weit vorgeschobenen Kranz von vorzüglich gelegenen und ausgebauten Feldbefestigungen erweitert worden war, die Übergänge der wichtigsten von Paris nach Metz führenden Straßen und Eisenbahnen und diente also als Brückenkopf für die Maaslinie. Für die östlich der Maas zum Vorstoß nach Nordosten bereitzustellenden Truppenmassen bot der Befestigungsring von Verdun ein vorzügliches Aufmarschgelände mit einem vorzüglich ausgestatteten Straßen- und Eisenbahnnetz, einer Menge geräumiger Kasernen, Lebensmittellager. Das Ausfallstor Verdun zu schließen, war uns bis zum Frühjahr 1916 unmöglich gewesen. Der Zweifrontenkrieg hatte wesentliche Teile unserer Streitkräfte auf dem russischen und auf dem Balkanfronten gebunden gehalten. Erst als diese Kräfte durch den zeitweiligen Abschluss des russischen und des Balkanfrontenkrieges freigegeben waren, konnte an die Niederwerfung Verduns herangegangen werden mit dem strategischen Ziel:

Die Ausfallspforte Frankreichs zunächst einmal von deutscher Seite aus zu verammeln und im weiteren Verlaufe der Kriegshandlungen sie nach Frankreich zu einzuwerfen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 25. Oktober.
Sonnenaufgang 6⁴⁴ | Mondaufgang 5⁵⁷ N.
Sonnenuntergang 6⁴⁴ | Monduntergang 8⁵⁸ N.

25. 10. 1914. Erfolgreiche Kämpfe am Obern Kanal. Die Russen werden bei Zwangorod zurückgedrängt. - 1915. Französische Angriffe bei Tabora (Champagne) werden abgewiesen. - Weiterer Vormarsch in Serbien.

1400 Englischer Dichter Geoffrey Chaucer gest. - 1415 Siegreiche Schlacht der Engländer gegen die Franzosen bei Agincourt. - 1825 Komponist Johann Strauß geb. - 1838 Französischer Komponist George Bizet geb. - 1843 Schriftsteller Karl Emil Franzos geb. - 1865 Maler Walter Leistikow geb. - 1902 Eröffnung der Universität Münster i. Westf.

Neue Höchstpreise für Käse. Die Verordnung über Käse vom Januar ist vom Bundesrat jetzt geändert worden. Während bisher nur zwei Preise unterschieden wurden, ein Herstellerpreis und ein Ladenpreis, werden jetzt drei Stufen unterschieden, der Herstellerpreis, der Großhandelspreis, beide für einen Zentner, und der Kleinverkaufspreis für ein Pfund. Für Hartkäse unterscheidet die alte Verordnung fünf Sorten, die neue nur drei: Rundkäse nach Schweizer Art, sogenannten Emmentaler mit einem Fettgehalt von weniger als 30%, aber wenigstens 25% der Trockenmasse, Tilsiter, Elbinger, Wislertmarckkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit weniger als 25% Fettgehalt und ebensolchen mit wenigstens 10% der Trockenmasse. Die Zahl der Sorten von Weichkäse ist um eine auf sechs vermehrt worden. Es gibt jetzt auch Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10%. An Quark und Quarkkäse unterscheidet man wie früher vier Arten, die aber etwas anders unterschieden werden, gepreßter Quark, Speisequark, frischer leicht angereicherter Quarkkäse, wie Harzer, Mainzer, Solts, Stanger, Faust und ähnlicher Käse. Auf Grund der Verordnung hat der Reichskanzler gleichzeitig neue Höchstpreise festgesetzt. Sie betragen im Kleinverkauf 1 Mk. bis 1,50 Mk. für Weichkäse 75 Bt bis 1,30 Mk. für Quark und Quarkkäse 60 Bt bis 1,06 Mk.

Hohenburg, 24. Okt. Der Frost hat seit gestern abend etwas nachgelassen. Das Wetter ist aber weiterhin klar und trocken und tagsüber strahlte die Sonne warm hernieder, wodurch die Feld- und Gartenarbeiten ungehindert voranschreiten. Das vereinzelt noch draußen lagernde Grummet ist nunmehr gut trocken in die Scheunen eingebracht und auch die Kartoffeln sind während der paar schönen Tage größtenteils geerntet worden. Der durch den starken Frost angerichtete Schaden ist in den Gärten recht beträchtlich, an den Feldgewächsen jedoch nicht so groß als es anfänglich schien, wenigstens nicht allgemein.

Die Nassauische Kriegshilfskasse. Zu einer Beilage zum Amtsblatt der Königl. Regierung werden jetzt die Grundsätze für die Errichtung einer Nassauischen Kriegshilfskasse bekannt gegeben. Die Kasse ist bekanntlich bestimmt, an Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes, soweit sie durch den Krieg in bedrängter Lage geraten und zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit auf die Hilfe der Kasse angewiesen sind. Der Zweck der Kasse ist die Gewährung von Darlehen bis zum Betrage von 3000 Mk. zu gewähren. Zum Aufwande der Kasse gehören nach den Bestimmungen der Kasse alle diejenigen, die ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder hauptsächlich aus einem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe oder durch Ausübung eines freien Berufes und ein mäßiges Jahreseinkommen - in der Regel nicht über 4000 Mk. erzielen. Als Angehörige der Kasse kommen außer der Frau oder Witwe die beiderseitigen Verwandte in auf- und absteigender Linie in Betracht. Die Mittel der Kasse bestehen in einer Million, die der Bezirksverband zur Verfügung stellt, sowie aus einem Beitrag des Staates in gleicher Höhe. Der Staatsbeitrag ist nach Abzug von 15 Prozent, die der Kasse als Rücklage für Ausfälle und dergleichen verbleiben, vom Bezirksverband in sieben gleichen Jahresraten, beginnend am 1. April 1919, zurückzuführen. Weiter sollen der Kasse etwaige Ueberschüsse der Nassauischen Landesbank und Sparkasse und etwaige Zuschüsse des Bezirksverbandes und der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zugeführt werden. Darlehen aus der Kriegshilfskasse sollen nur in Fällen gewährt werden, in denen Real- und Personalkredit auf anderem Wege nicht zu erlangen ist. Die Kreise haben die nötigen Organisationen für die Beugung der Darlehensanträge zu schaffen und mit den Gemeinden die Bürgschaft in Höhe der Hälfte der Darlehenssummen zu übernehmen. Der Zinsfuß soll nicht mehr als 4 Prozent betragen. Die Darlehen werden regelmäßig für die Dauer eines Jahres gewährt, können jedoch von Jahr zu Jahr verlängert werden. Die Kasse

tritt noch während des Krieges in Wirksamkeit, bis zum Friedensschluß darf jedoch nur über ein Fünftel des Kapitals verfügt werden. Die Direktion der Nassauischen Landesbank ist Verwalterin der Kasse.

Wölferlingen, 23. Okt. Herrn Kurt Sanner von hier ist vom 1. November d. J. ab die Hilfspredigerstelle an der evangelischen Kirche zu Limburg übertragen worden.

Aus Nassau, 23. Okt. Nach der neuesten Statistik über die Viehseuchen im Deutschen Reich ist die Maul- und Klauenseuche in beiden Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel zur Zeit völlig erloschen. Die Schweine- und Schweißseuche treten im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Zeit in 7 Kreisen mit 13 Gemeinden und 18 Gehöften auf gegen 7 Kreise mit 19 Gemeinden und 35 Gehöften nach der vorletzten Statistik. Im Regierungsbezirk Kassel gelten als von der Schweine- und Schweißseuche befallen zur Zeit 10 Kreise mit 37 Gemeinden und 66 Gehöften gegen früher 9 Kreise mit 37 Gemeinden und 69 Gehöften.

Limburg, 23. Okt. Nachdem der Kreisaußschuß kurzerhand die Butterversorgung in einer Weise regelte, daß dadurch eine Beseitigung der hauptsächlichsten Uebel ermöglicht wird, hat er nun auch eine Verordnung über den Verkauf von Eiern erlassen, die eben so streng eine geregelte Versorgung anbahnt. Vom 23. Oktober ab dürfen Geflügelhalter Hühner-, Enten- und Gänsefester, die sie zum Verkauf bringen wollen, nur noch an die mit einer Ausweiskarte des Kreises versehenen Personen abgeben. Der Verkauf und jede sonstige unentgeltliche oder entgeltliche Abgabe von Eiern, sowie die Versendung mit der Post, Eisenbahn, Mitnahme bei Besuchen und dergl. ist verboten. Die Versendung ist nur den bestellten Aufkäufern gestattet. Auch der Erwerb von Eiern im Tauschverkehr ist untersagt. Gleichzeitig wird im Kreise Limburg eine Eierkarte eingeführt. Auf jede Person kommt innerhalb 10 Tagen ein Ei.

St. Goarshausen, 23. Okt. Geheimer Regierungsrat Berg feierte am vorigen Freitag sein 25jähriges Amtsjubiläum als Landrat des Kreises St. Goarshausen. In einer Festigung des Kreistages wurde des Gedenktages in ehrerdiger Weise gedacht. In den 25 Jahren, seitdem Landrat Berg an der Spitze des Kreises steht, sind die Verkehrsmittel sowie die Landwirtschaft und Viehzucht besonders gefördert worden. Mit großer Verehrung hängen die Kreisangehörigen an ihrem Landrat, der für jeden ein offenes Ohr hat.

Kurze Nachrichten.

Vom 1. Dezember ab sollen auf den preussisch-hessischen Haupt- und Nebenbahnen eine Reihe von Personenzügen ausfallen. - Dem Oberpostsekretären Horst in Altona ist der Charakter als Postsekretär verliehen worden. - Als neuer Stadtpfarrer für Limburg für den 28. September verordneter Stadtpfarrer und Geistlicher Rat Tripp wurde Herr Domkapitular und Diözesan-Geistlicher Rat Heinrich Fiedel ernannt, der sein neues Amt zum 1. November antreten wird. - Die Wolltätlerin der Armen von St. Barbara i. L., Frau Baronin von Reinach, wurde von den Gemeindefürsorgeämtern zur „Ehrenbürgerin“ der Gemeinde ernannt. Frau von Reinach ist bekanntlich auch die Stifterin der Erbsenwarte auf dem kleinen Feldberg. - Zur Einrichtung einer städtischen Schweinemast in Gießen bemängelten die Stadtverordneten die erforderlichen Mittel. Bisher sind 60 Schweine eingelegt, die von den Küchenabfällen der Stadt unterhalten werden sollen. - Für Wohlfahrtszwecke stiftete Kommerzienrat Reihert in Fulda anlässlich seiner Silbernen Hochzeit 30 000 Mark und wendete der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger weitere 5000 Mark zu. - In Wetter bei Marburg wurde durch spielende Kinder ein Stubenbrand verursacht, wobei das 4jährige Mädchen der Witwe Roth sein Leben durch Verbrennen einbüßte.

Nah und Fern.

Wer verteuert den Fisch? In Kiel fand eine Versammlung von Fisch- und Fischindustriellen und Fischhändlern statt, die eine Vereinigungszweck über die Verbilligung aller Sorten Fisch gewidmet war. Ein bestimmtes Ergebnis in diesem Sinne ist natürlich nicht erzielt worden, interessant waren jedoch verschiedene Punkte der Debatte. In der Versammlung erklärten sich denn auch die Fischer bereit, die Fänge billiger abzugeben, und zwar unter der Bedingung, daß die Räucherfische, überhaupt die fertigen Fische, um den Preisnachlass, den die Fischer zugestehen, billiger auf den Tisch der Bevölkerung kommen! Wenn da jeder, durch dessen Hand die Fische bis zum Verbrauch gehen, - Fischer, Kommissionäre, Räucherereien, Marinieranstalten, Großhandel, Kleinhandel - etwas Entgegenkommen zeigt, könne die Bedingung der Kieler Fischer wohl erfüllt werden. Die menschenfreundlichen Absichten in allen Ehren, - aber bisher war der Verbraucher noch stets das Opfer einer über alle Verfügungen siegreich triumphierenden Preisstreberei!

Vom Millionär zum Bettler. Nach amerikanischen Blättern starb in Curcosh der Entdecker der Goldfelder von Klondike, ein Indianer Madom, in größter Armut. Und doch war Madom Millionär gewesen; er hatte sich gewaltige Goldmengen gesichert, bevor er seine Entdeckung bekanntgab. Stimmlose Verschwendung führte den Ruin seines Millionärenvermögens herbei.

Die Kehlheimer Befreiungshalle inmitten der Fabrikhornsteine. Der Magistrat Regensburg hat gegen das Projekt einer Kehlheimer Fabrik Stellung genommen, in unmittelbarer Nachbarschaft der Kehlheimer Befreiungshalle neue Fabrikgebäude aufzuführen. Das Landschaftsbild der weltbekannten Befreiungshalle könne nicht noch weiter verunstaltet werden, als es bisher leider schon geschehen sei.

Fortschritt der Kriegsheilkunde. Einem Budapestener Arzt Dr. Viktor Gonda ist die Heilung der durch Granaten-Explosionen, Verwundungen und andere trasse Eindrücke hervorgerufenen rheumatischen Neurose gelückt. In Kioscheg ist unter Leitung des Erfinders der Heilmethode ein Spezialheilinstitut eingerichtet worden, wo sich derzeit mehrere Duzend an rheumatischer Neurose erkrankte Soldaten befinden und viele von ihnen bereits geheilt wurden. Die Heilmethode besteht in der Anwendung hochspanniger elektrischer Ströme.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 1500 Mark Geldstrafe erhielt der Fabrikant Albert Friedemann aus Berlin von der Strafkammer, weil er unterlassen hatte, Gummivorräte anzugeben, Gummi unbefugt verkauft hatte usw. Die bei ihm vorgefundenen Gummivorräte wurden als dem Staate verfallen erklärt. Die Anzeige war vom Oberkommando in den Marken erfolgt.

§ Eine bemerkenswerte Verurteilung. Gegen zwei jugendliche Brüder in Unseburg (Regierungsbezirk Magdeburg) waren von der dortigen Polizei Strafbefehle erlassen worden, weil sie sich des Blieren in den späten Abendstunden auf der Straße herumgetrieben hätten. Gleichzeitig waren auch gegen die Eltern der beiden Strafverfügungen ergangen, weil sie das Treiben ihrer Jungen geduldet hätten. Beide Parteien erhoben Einspruch, so daß die Sache jetzt vor dem Schöffengericht in Halberstadt verhandelt werden mußte. Das Gericht verurteilte die jugendlichen Verurteilten zu einem Verweis und belegte die Eltern mit einer Geldstrafe von zehn Mark.

Exminister Ghenadiew verurteilt.

Sofia, 23. Oktober.

Das Kriegsgericht hat gesprochen: Der frühere Minister und spätere Agent der Feinde Bulgariens Ghenadiew wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Neben diesem Ehrenmann wurde noch sein Bruder, sein Schwiegervater und der Führer der (hierzulande umstürzlerischen) Agrarier zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verurteilten sind für schuldig befunden worden, von einem Agenten Frankreichs 24 Millionen angenommen zu haben, die sie zu Bestechungen im Sinne des Bierverbandes verwenden sollten.

Ghenadiew galt als der bedeutendste Führer der Stambulistenpartei, war ein Mann von vielen Bissen und Gaben. Unbezähmbarer Ehrgeiz und Goldhucht waren ihm in gleicher Weise zu eigen, und diese Eigenschaften führten ihn nun ins Zuchthaus. Sein Ministeramt mußte er schon seinerzeit wegen überaus bloßstellender Verfehlungen aufgeben. Offen bezichtigte man ihn dann der Mitschuld an dem Bombenattentat im Sofioter Stadtkino von 1915. Er kam bei dem Prozeß mit blauem Auge davon, obwohl es sich zweifellos darum handelte, die führenden Regierungsleute, darunter den Ministerpräsidenten Radoslawow zu

beseitigen, um Ghenadiew zur Macht zu bringen. Als der französische Geschäftsträger 24 Millionen Frank nach Sofia brachte, um Leute zu finden, mit denen Bulgarien zum Bierverband herüberzuziehen sei, fand er bei Ghenadiew willfähiges Herz und offene Taschen. Aber im Gegensatz zu Rumänien, wo das britisch-französische Gold stark genug war, das Land dem Verderben zu überantworten, verstand man in Bulgarien die nötigen Gegenmittel anzuwenden. Ministerpräsident Radoslawow, in sicherer Erkenntnis des wahren Geistes seines Vaterlandes, griff mit fester Hand zu. Ghenadiew mit seinen Anhängern konnten den Lohn ihrer Bestechlichkeit nicht genießen, sie wurden dem Untersuchungsrichter übergeben und haben nun ihre Verräterei zu büßen. Bulgarien wächst im Verein mit seinen Bundesgenossen zu neuer Blüte empor, Rumänien eilt mit immer größerer Schnelligkeit dem Abgrunde entgegen und sieht soeben verzweiflungsvooll seine letzten Hoffnungen durch die Eroberung von Constanza scheitern. Die Mühlen der Gerechtigkeit mahlen scharf.

Des Landwirts Merkbuch.

Einkauf künstlicher Düngemittel. Beim Einkauf lasse man sich den Gehalt der einzelnen Düngemittel garantieren und zwar: beim Einkauf von schwefelsaurem Ammoniak und Kaliumstickstoff den Stickstoffgehalt, beim Einkauf von Thomasmehl den Gehalt an zitroneisensäurelöslicher Phosphorsäure, beim Bezug von Superphosphat den Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure. Bei Ammoniak-Superphosphat ist dementsprechend der Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure und Stickstoff zu garantieren, und zwar bedeutet 9x9 Ammoniak-Superphosphat 9% Stickstoff und 9% wasserlösliche Phosphorsäure (5x10=5% Stickstoff und 10% wasserlösliche Phosphorsäure). — Man kaufe keine niedrigprozentigen Thomasmehle und Superphosphate, da die hochprozentigen immer die besten und billigsten sind und man nicht so leicht Gefahr läuft, Verfälschungen zu bekommen.

Die Futtermöhre

Als Pferdefutter wegen ihres günstigen Einflusses in gesundheitlicher Beziehung sehr geschätzt; sie gilt namentlich als Vorbeugungsmittel gegen die Drupe, gegen Entzündlichkeit der Verdauungsorgane und soll auch gegen Einweidewürmer vorteilhaft wirken. Pferden verabreicht

man an geschnittenen, rohen Mohrrüben, gut gewaschen, täglich höchstens 10 Kilogramm pro Kopf. Die Möhre gedeiht am besten auf tiefgründigem, humusreichem, kalkhaltigem, sandigem Lehm- oder lehmigem Sandboden. Sie widersteht der Trockenheit und Kälte, auf nassem Boden leiden die Wurzeln leicht durch Fäule. Bodenarten, die Verkrustungen neigen, sind ungeeignet. Wegen ihres samenreichen Wuchses in der Jugend wird sie gern als Zwischenfrucht eingefügt oder quer über die Reihen der Getreide gedrückt, nach deren Aberntung sie sich rasch entwickelt, der Boden verunkrautet, so baut man die Möhre einer gedüngten Hackfrucht, in welchem Falle eine solche Menge genügt, die den Winter über raub liegen lassen. Nach Getreide wird die Stoppel flach gestürzt, dann geackert und im Frühjahr noch eine flache Furche gezogen oder extirpiert. Durch stickstoffhaltige Düngemittel, der Ertrag wesentlich erhöht, bei frischer Stallmistung schießt sie schon im ersten Jahre auf Kosten des Winterertrages gern in Samen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Widerspruch. Was ist der Gipfel der Weisheit? Wenn ein Leutnant in Uniform, der im Stuhl Standesbeamten, der im Kriege Leutnant, eine Zivilkriegsstrafung vornimmt. — Irrtum. — Herr, heute ist der Kaffee aber bedeutend besser als gewöhnlich. — Ach, gnädiger Herr, da habe ich aus Versehen meinen reingebraut. — Im russischen Hauptstadt. — Herr Major, haben Sie schon den neuesten Heeresausgelei? — Noch nicht, Väterchen. Wie soll der lauten — mehr günstig oder mehr glaubhaft? — Der in der Kirche. Tante Julie läßt kein Kriegskriegskriegskrieg war sie wieder in einem und begeistert erzählt ihren Kunstgenüssen: Alle Nummern von Johann Bach, und die schönste war das Forellen-Quintett. — Ganz unmöglich, verleihe Onkel Edmund. Das Quintett ist doch von Schubert. — Bach hat keine komponiert! — Aber wie so denn nicht? Die Bach sind doch die besten! — (Quint. Bach)

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Landwirte

haben bis spätestens Mittwoch den 25. d. Mts. vormittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt anzumelden, wieviel ausgedroschenes Brotgetreide (Roggen und Weizen) in ihrem Besitze ist, welches an den Kommunalverband abgeliefert werden muß.

Hachenburg, den 23. 10. 1916. Der Bürgermeister.

J. Nr. R. N. 8344. Marienberg, den 5. Oktober 1916.

Anordnung

betreffend die Abgabe von Walnüssen.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 und 5 der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 ordne ich für den Umfang des Oberwesterwaldkreises folgendes an:

§ 1. Die Besitzer von Walnussbäumen sind verpflichtet, ihre Ernte an den Kommunalverband abzuliefern. Den zehnten Teil können sie zur freien Verfügung zurückbehalten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 23. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen und Berufungen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mark oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

- Schulzinsen,
- Renten und dauernden Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen,
- Beiträge zu Krankens-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungen, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen,
- Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
- Schuldentilgungsbeiträgen,

welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1917 berücksichtigen wollen, bis zum 20. Oktober d. Js. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden und auf Verlangen der letzteren durch Vorlage der Vorlage der Beiträge, Prämien, Leistungen, Polizien usw.) nachzuweisen.

Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppelveranlagungen und Berufungen sowie zur richtigen Verteilung der Gemeindesteuern empfohlen, der Ortsbehörde ihres hiesigen Wohnortes anzuzeigen:

- ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Ort sie veranlagt zu werden wünschen,
- ob und wo sie auswärts Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben und welches Einkommen ihnen daraus im Kalenderjahr 1916 zugeflossen ist,
- ob Kinder oder anderen Familien-Angehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt wird, wie diese heißen und wieviel eigenes Einkommen sie haben.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie werden ersucht, vorstehende Aufforderung mehrmals örtlich bekannt machen zu lassen.

Ueber die angemeldeten Abzüge ist genaue Kontrolle zu führen. Auch empfiehlt es sich, die Eintragungen in die Kartenblätter sofort vorzunehmen.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Oberwesterwaldkreises.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 23. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Kgl. Oberförsterei Kroppach zu Hachenburg

verkauft vor dem Einschlage im Wege des schriftl. Angebots etwa:

1. Schutzbezirk Rister:	
Los I. Fichtenstämme	II. Kl. 100 fm
	III. " 60 "
2. Schutzbezirk Lügelaun:	
Los II. Fichtenstämme	I. Kl. 30 fm
	II. " 80 "
Los III. " "	III. " 80 "
	IV. " 50 "

Anfuhr und Verladen für Rister Bahnhof Korb bezw. Hachenburg etwa 8 W. je Festmeter; für Lügelaun, Bahnhof Hattert etwa 8 W. je Festmeter.

Das Holz wird bis zu 8 cm Zapf ausgehalten. Die Fällung der Holz geschieht im Mai-Juni. Die Rinde verbleibt Eigentum der Forstverwaltung. Die Abnahme des Holzes erfolgt vor der Entrindung binnen drei Tagen nach erfolgter Aufforderung, andernfalls diese als bewirkt angesehen und mit dem Schälen begonnen wird. Angebote sind für jedes Los und jede Klasse besonders abzugeben und müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Gebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Holzsubmission“, bis Freitag, den 10. November 1916, vormittags 10,30 Uhr, einzureichen. Die Öffnung der Gebote geschieht an demselben Tage, 10,45 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer der Oberförsterei im Schloß. Bieter sind 14 Tage an ihr Gebot gebunden. Innerhalb acht Tagen nach dem Zuschlage sind 20% der mutmaßlichen Kaufsumme bei der Kgl. Forstkasse in Hachenburg zu hinterlegen.

Näheres für Schutzbezirk Rister: Revierförster Weber in Rister; für Lügelaun: Förster Reiser in Stein-Wingert. Für die anfallende Menge wird keine Gewähr geleistet.

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee

auch ist derselbe, für Keuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpakete à Mk. 1.—. Bei 3 Paketen franco durch H. Deilheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.

Reichhaltigste Auswahl in garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

in bester, geschmackvoller Ausführung bei billiger Preisberechnung.

Die letzten Neuheiten in Damen-Konfektion

Jackenkleider, Paletots, Blusen etc.

sind eingetroffen.

Wollwaren

Kinder-Sweaters, gestrickte Jacken, Umschlagtücher Damen-Mützen, Wollmützen, Strümpfe und Handschuhe in größter Auswahl.

Warenhaus S. Rolenau Hachenburg.

Sorgt für den Wintervorrat

Ein Waggon gelbe Speise-Möhren

Ein Waggon gelbe Speise-Rüben

(Erdkohlrabien).

Verkaufe nur auf Bestellungen und innerhalb kurzer Zeit

Gelbe Speise-Möhren Zentner 7.—

Gelbe Speise-Rüben (Erdkohlrabien)

Zentner 5.—

Bestellungen werden entgegengenommen in Hachenburg (Markt) bis längstens Mittwoch, den 25. Oktober, abends 6 Uhr.

Ich rate jedem sich vorzusehen, da das Angebot sehr nachläßt und die Ware kaum noch zu bekommen. Gelbe Rüben (Erdkohlrabien) kosten heute ab Zentner Mk. 6.—

Georg Heimanns, Kgl. Oberförster

Düngemittel sowie Karbid

stets auf Lager.

Wegen unserer sämtlichen sonstigen Artikel bitten wir bei Bedarf um Anfrage.

Carl Müller Söhne

Telephonruf Nr. 8

Am Altenkirch (Westerwald)

Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Ein neu hergerichteter Wohnhaus

4-Zimmerwohnung im Garten, sofort oder preiswert zu vermieten. Näheres bei Frau Helgard, Hotel S. Hachenburg.

Ein Gummimantel

noch nicht getragen, Mann (mittler Größe) weert zu verkaufen. Bei Geschäftsstelle 2.

Süße Apfelsinen

und kleine Kletter-Getee-Apfel zu verkaufen. Villa Born, Hachenburg.

Elektrische Tachometer

und Batterien stets vorrätig bei Feinr. Orth, Hachenburg.

Zigarren

Tabak Zigarren in großer Auswahl sowie in Feldpostpaketen stets vorrätig. Karl Dasbach, Hachenburg.

Feldpost-Kartens

in allen Größen bei Feinr. Orth, Hachenburg.